

# Kommunikation unter erschwerten Bedingungen

Autor(en): **Wertli, Emanuela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **98 (2004)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923785>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Kommunikation unter erschwerenden Bedingungen

lic.phil. Emanuela Wertli

**Dass wir nicht nicht kommunizieren können, das wissen wir spätestens seit Watzlawick. Im heilpädagogischen Tätigkeitsfeld findet Kommunikation jedoch oft unter erschwerenden Bedingungen statt. Der Artikel zeigt mögliche Hürden auf und verweist auf ein neues Weiterbildungsangebot in diesem Bereich.**

Kommunikation, definiert als "Verständigung zwischen Menschen" ist allem menschlichen Tun eigen. Sie ist Handlung, durch die Personen einander ihre Bedürfnisse, Wünsche, Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühle vermitteln.

"Man kann nicht nicht kommunizieren" hat Watzlawick im ersten Axiom zu seiner bekannten Kommunikationstheorie postuliert. Mimik, Gestik, Körperhaltung, Schweigen, alles hat Mitteilungs- und Signalcharakter und ist interpretierbar.

## **Beeinträchtigte Kommunikation**

Kommunikation ist ein grundlegend menschliches Bedürfnis. Bleibt Individuen die Möglichkeit dazu vorenthalten, entwickeln sie schwerwiegende Störungen, denken wir an das Hospitalismus-Syndrom. Schilderungen von Menschen, die weder sprechen noch schreiben konnten und sich erst spät mit Kommunikationshilfen auszudrücken lernten, belegen eindrucksvoll die Einschränkungen der persönlichen Freiheit, die Einsamkeit und die Fremdbestimmung, denen sie ausgesetzt waren.

Beeinträchtigungen der Sinneswahrnehmungen wie Hören und Sehen oder die Beeinträchtigung der kognitiven Verarbeitung von Sinneseindrücken erschweren Kommunikation zusätzlich mit mehr oder weniger gravierenden Konsequenzen.

Die Erschwerungen reichen von der dyadischen Kommunikation zwischen zwei Men-

schen wie Mutter und Kind, Betreuerin und Betreute, bis zu Problemen innerhalb der Systeme wie Familie, Wohngruppe, und der Systeme untereinander z.B. Familie und Schule. Erschwerungen sind nie bei einer Person allein zu suchen, denn Kommunikation definiert sich als "Verständigung zwischen Menschen". Basis dazu bildet die zwischenmenschliche Beziehung. Kommunikationsarbeit wird in diesem Sinne als Beziehungsarbeit verstanden. So ist Kommunikation ein äusserst komplexes Geschehen und von vielschichtigen Prozessen geprägt. Jedes Verständigungsproblem, jede Schwierigkeit in der Kommunikation zeigt sich je nach Beteiligten, Situation, Inhalt und individueller Wahrnehmung jeweils unterschiedlich.

Warum Kommunikation nicht gelingt, fragen wir uns meistens erst dann, wenn sie misslingt. Mindestens so aufschlussreich ist jedoch die Frage, warum sie gelingt bzw. als gelungen wahrgenommen wird.

In heilpädagogischen Tätigkeitsfeldern treffen wir auf die verschiedensten Probleme der Kommunikation und es bestehen hohe Anforderungen an die Betreuungs- und Fachpersonen in einer Vielfalt von heilpädagogischen, sozialpädagogischen und therapeutischen Tätigkeitsfeldern. Dies gilt besonders für die Gestaltung und Unterstützung der Kommunikation von Menschen mit Hörbehinderung, Sehbehinderung, geistiger Behinderung, Körperbehinderung oder Sprachbehinderung.

## **Ein Nachdiplomkurs**

Mit dem Nachdiplomkurs "Kommunikation unter erschwerenden Bedingungen" (Frühling 2005 bis Sommer 2006) möchte die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH Zürich den Bedarf nach einer integrierten, bereichsübergreifenden Weiterbildung erfüllen. Eine in verschiedenen Arbeitsfeldern durchgeführte Nachfrage hat diesen Bedarf bestätigt. Der geplante Kurs soll als ein gemeinsamer und kommunikativ-dialo-

gischer Prozess von Berufs- und Bildungsfachleuten verstanden werden. Dabei geht es darum, die allen gemeinsamen Fragen im Hinblick auf das je unterschiedliche bzw. eigene Berufsfeld zu beantworten, Erschwerungen und begünstigende Bedingungen zu analysieren, die Zusammenhänge zu verstehen, sowie daraus Handlungsmöglichkeiten für die eigene Praxis zu erarbeiten und Kommunikation begünstigende Kompetenzen zu erwerben und einzuüben. Genauere Angaben unter [www.hfh.ch](http://www.hfh.ch) (Weiterbildung, Nachdiplomkurs)

Informationsveranstaltung am Mittwoch, 3. Nov. 04, um 18.30 Uhr an der HfH.

Lic. phil. Emanuela Wertli  
Leitung Bereich Pädagogik für  
Schwerhörige und Gehörlose,  
Hochschule für Heilpädagogik HfH,  
Schaffhauserstrasse 239, 8057 Zürich  
[emanuela.wertli@hfh.ch](mailto:emanuela.wertli@hfh.ch)

## Kurzinformation über das Forschungsprojekt

# Berufliche und soziale Integration von schwerhörigen und gehörlosen jungen Erwachsenen

**Wie sieht die Lebenssituation von jungen hörgeschädigten Erwachsenen in der Deutschschweiz aus? Wie verliefen die berufliche Ausbildung und der Einstieg ins Erwerbsleben? Wie haben sich die sozialen Beziehungen entwickelt?**

Die erweiterte Direktorenkonferenz der Hörbehindertenschulen Deutschschweiz gelangte mit diesen Fragestellungen an die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH). Durch ein Forschungsprojekt soll die Lebenssituation von jungen schwerhörigen und gehörlosen Erwachsenen möglichst umfassend dargestellt werden.

Dank der finanziellen Unterstützung der Hörbehindertenschulen, der Max Bircher Stiftung, der HfH, Sonos sowie weiterer Verbände und Institutionen konnte das Forschungsprojekt im Mai 2004 gestartet werden. In einer ersten Phase wird eine breite Situationserhebung mittels Fragebogen durchgeführt. Angeschrieben werden 20 bis 35 jährige Schwerhörige und Gehörlose, die in der Deutschschweiz eine Hörbehindertenschule besucht haben oder inte-

grativ geschult wurden. In die Erhebung einbezogen werden auch Hörgeschädigte mit zusätzlicher Behinderung. In einer zweiten Phase werden vertiefende Interviews mit Betroffenen sowie mit Personen aus dem engeren sozialen und beruflichen Umfeld durchgeführt.

Das Forschungsprojekt dauert bis zum Herbst 2006. Ziel ist es, aus den Forschungsergebnissen konkrete Hinweise und Empfehlungen für verschiedene Zielgruppen abzuleiten – für die Betroffenen selbst, die Hörbehindertenschulen, Beratungsstellen, Arbeitgeber in der freien Wirtschaft und in geschützten Werkstätten, aber auch für eine breitere Öffentlichkeit.

Das Forschungsteam besteht aus den folgenden Personen: Peter Lienhard, Projektleiter; Emanuela Wertli, Fachberatung; Mireille Audeoud, Projektsistenz.

Wir freuen uns, dieses Forschungsprojekt bearbeiten zu dürfen.

**HfH**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Kontaktadresse:  
Prof. Dr. Peter Lienhard, Interkantonale  
Hochschule für Heilpädagogik (HfH),  
Schaffhauserstrasse 239,  
CH – 8057 Zürich  
E-Mail [peter.lienhard@hfh.ch](mailto:peter.lienhard@hfh.ch)